

Konrad Ferdinand Meyer.

908. Firnelicht.

1. Wie pocht das Herz mir in der Brust
Trotz meiner jungen Wanderlust,
Wann, heimgewendet, ich erschaut'
Die Schneegebirge, süß umblaut,
Das große, stille Leuchten!

2. Ich atmet' eilig, wie auf Raub,
Der Märkte Dunst, der Städte Staub.
Ich sah den Kampf. Was sagest du,
Mein reines Firnelicht, dazu,
Du großes, stilles Leuchten?

3. Nie prahlst' ich mit der Heimat noch
Und liebe sie von Herzen doch!
In meinem Wesen und Gedicht
Allüberall ist Firnelicht,
Das große, stille Leuchten.

4. Was kann ich für die Heimat tun,
Bevor ich geh', im Grabe ruhn?
Was geb' ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
Ein kleines, stilles Leuchten!

909. Sesperos.

Über schwarzem Tannenhange
Schimmerst mir zum Abendgange:
Eine Liebe fühl' ich neigen
Sich in deinem Niedersteigen.
5 Unbemerkt bist du gekommen,
Aus der blassen Luft entglommen;
So, mit ungehörten Tritten,
Durch die Dämm'ring hergeglitten,
Kam die Mutter, die mir legte
10 Auf die Schulter die bewegte
Hand, daß ich ihr nicht verhehle,
Was ich leide, was mich quäle,
Und warum ich ohne Klage
Mich verzehre, mich zernage.
15 Und ich schwieg, und unter Zähren
Ließ sie meinen Troß gewähren.
Hat sie Wohnung jetzt, die Milde,

Dort in deinem Lichtgesilde?
Deiner Strahlen saug' ich jeden,
Durch das Dunkel hör' ich reden, 20
— Und mir ist, als ob die kühle
Hand ich auf der Schulter fühle, —
Reden, nicht von Seligkeiten,
Nur Grinn'ung alter Zeiten!
Jetzt versteht sie ohne Kunde, 25
Wer ich bin im Herzensgrunde.
Dies und jenes muß sie schelten,
Andres läßt sie heiter gelten,
Und sie meint, wie sich's entschieden,
Gebe sie sich auch zufrieden 30
Abendstern, du eilst geschwinde!
Laß sie plaudern mit dem Kinde!
Freundlich zitternd gehst du nieder
Mutter, Mutter, komme wieder!

910. Abendwolke.

1. So stille ruht im Hafen
Das tiefe Wasser dort;
Die Ruder sind entschlafen,
Die Schifflein sind im Port.

2. Nur oben in dem Äther
Der lauen Maiennacht,
Dort segelt noch ein später,
Friedfert'ger Ferge sacht.

3. Die Barke still und dunkel
Fährt hin in Dämmerchein
Und leisem Sterngefunkel
Am Himmel und hinein.